Es gibt nichts Hemmenderes als Gemeinplätze [...]

Autor(en): **Morgenstern, Christian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **22 (1966)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-420867

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schwierigkeit und seine sehr ungleiche Verbreitung in der Welt behindert, ist das Deutsche zweifellos eine der großen internationalen Sprachen." Bemerkenswert für uns Deutschschweizer ist noch der mit einer gewissen Befriedigung angebrachte Hinweis, daß die alemannische Schweiz weniger eng mit dem übrigen deutschen Sprachgebiet verbunden sei als die französische Schweiz mit Frankreich: In Anbetracht der im gesamten Gesellschaftsleben gesprochenen, voneinander stark abweichenden „germanischen Patois" sei die Rolle der deutschen Hochsprache sehr beschränkt.
Weitere Kapitel, die aber „angeklebt" wirken (IV. und V.), sind den künstlichen Sprachen (wie Esperanto) gewidmet, den Bemühungen, die bestehenden Sprachen durch Begünstigung des gemeinsamen internationalen Wortschatzes einander anzunähern, ferner den Bestrebungen, die Verbreitung von Fremdsprachenkenntnissen im frühjugendlichen Alter zu fördern.
Zum Schlusse dieser Besprechung ist ein Hinweis auf den von Burney ebenfalls kurz behandelten „Monde bilingue" angebracht. Diese Bewegung verfolgt bekanntlich das Ziel, das Französische zur ersten Fremdsprache im angelsächsischen Gebiet zu machen und umgekehrt, während die übrige Welt dann zwischen Französisch und Englisch die Wahl hätte. Der „Monde bilingue" bedeutet eine englisch-französische oder französisch-englische Welt. Wir bemerken dazu, daß damit die Franzosen und die Angelsachsen — als „Besitzer" beider Verständigungsmittel — sprachlich die Herren der Welt würden und daß damit vermutlich in Europa (sicher in der Schweiz!) die überwundene Vorherrschaft des Französischen wieder hergestellt würde. Niederländischsprechende, Deutschsprachige und Italiener würden — man denke an internationale Kongresse — noch mehr zu sprachlichen Parias. Zwischen Nordsee und Alpen würde das jetzt schon für uns ungünstige „Gefälle" zum Französischen hin katastrophal: Flandern, Luxemburg, Elsaß-Lothringen, unsere zweisprachigen Kantone Wallis, Freiburg (mit der Brückenstadt an der Saane) und Bern (Biel). Gott behüte uns!

Es gibt nichts Hemmenderes als Gemeinplätze und Redensarten. Jede Redensart ist die Fratze eigener Gedanken, ein „Mitesser" im Zellengewebe des Denkens.
Christian Morgenstern